

## B KULTURWISSENSCHAFTEN

### BA PHILOSOPHIE

#### Personale Informationsmittel

#### Immanuel KANT

- 23-4** *Kant* : die Revolution des Denkens / Marcus Willaschek. - Originalausg. - München : Beck, 2023. - 430 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-80743-5 : EUR 28.00  
[#8787]

Der Frankfurter Philosophieprofessor Marcus Willaschek legt mit diesem Band ein populärwissenschaftliches Kantbuch vor, das aus Anlaß des 300. Geburtstags die These verfißt, das „revolutionäre Denken“ Kants sei bis heute aktuell.<sup>1</sup> Es handelt sich bei dem Buch laut Willaschek „weder um eine Kant-Biografie noch um ein Lehrbuch oder einen Beitrag zur Kant-Forschung.“ Vielmehr gehe es um den Versuch, „Kants *Denken* für moderne Leserinnen und Leser, die über wenig oder keine Vorkenntnisse in der Philosophie verfügen, *lebendig* werden zu lassen“ (S. 15). Wer also schon etwas über Kant weiß und philosophische Grundkenntnisse besitzt, kann das Buch Willascheks demnach getrost ignorieren; wer sich für die Kant-Forschung interessiert oder gar an ihr selbst partizipieren möchte, wird sich entsprechend der einschlägigen Literatur zuwenden müssen.

Die Revolution, auf die sich Willaschek in seinem Buchtitel bezieht, ist dreigliedrig: Sie bezieht sich erstens auf eine persönliche, zweitens auf eine philosophische (*Die Kritik der reinen Vernunft*) und drittens auf eine politische Umwälzung, nämlich die Französische Revolution. Die weitere Struktur des Buches<sup>2</sup> folgt nun nicht weiter einer Chronologie, sondern thematischen Schwerpunkten, so daß man bei Interesse und kreuz und quer im Buch herumlesen kann. Er beginnt mit der Idee des „ewigen“ Friedens, also einer späten Schrift Kants, geht dann zu Kants Verhältnis zu Juden über, vor allem Mendelssohn und Herz, moniert aber auch, daß ihn deren Freundschaft nicht „von der Verbreitung von übelsten anti-jüdischen Vorurteilen abgehal-

---

<sup>1</sup> Zuletzt erschien als Kant-Darstellung *Immanuel Kant heute* : der Weltbürger aus Königsberg ; Leben und Werk / Otfried Höffe. - Wiesbaden : Marix-Verlag, ein Imprint von Verlagshaus Römerweg GmbH, 2023. - 396 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-7374-1221-6 : EUR 34.00 [#8790]. - Rez.: *IFB* <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12263> - Siehe außerdem *Immanuel Kant 1724-2024* : ein europäischer Denker / hrsg. von Volker Gerhardt, Matthias Weber und Maja Schepelmann Berlin ; Boston : De Gruyter Oldenbourg, 2022. - 336 S. : Ill. ; 29 cm. - (Schriften des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im Östlichen Europa ; 83). - ISBN 978-3-11-076281-5 : 39.95 [#8147]. - Rez.: *IFB* **22-3** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11600>

<sup>2</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1283971720/04>

ten“ habe (S. 57). Direkt im Anschluß daran kommt Willaschek dann sogar schon auf die **Dialektik der Aufklärung** zu sprechen und diskutiert in dem Kapitel auch Kants Sicht auf die Geschlechterverhältnisse, wobei der Philosoph für seine Zeit nicht besonders frauenfeindlich gewesen sei, aber natürlich durch seine Ehedefinition, die auf verschiedene Geschlechter abhebt, homosexuelle Partnerschaften von der Ehe ausschließe (S. 65). Was nun Horkheimer und Adorno angeht, so hätten diese „sich ihren Kant gewaltsam zurechtlegen müssen, um ihn materialistisch demontieren zu können“ (S. 68). Zwar sieht Willaschek durchaus „Lücken des kantischen Aufklärungskonzepts“, aber seine eigene Darstellung ist unterkomplex, weil er z. B. glaubt, es würde „gerade das völlige Fehlen staatlicher Kontrolle von Medien und Internet dazu führen, dass kommerzielle Interessen, Ideologien und Verschwörungstheorien die Meinungsbildung beherrschen und einen kritischen Austausch von Gründen und Gegengründen unterbinden“ (S. 68). Damit blendet er die Vormundschaftlichkeit staatlich kontrollierter Medien aus, zumal er eine neue Form kantisch gedachter „Vormünder“ nur in sogenannten Influencern sieht (S. 68). Daß das Selbstdenken allein für Aufklärung nicht genügt, sieht er jedoch gut, könne dieses doch zu neuen Vorurteilen und Irrtümern führen. (Schon ein Zeitgenosse Kants, Friedrich Bouterwek, hatte übrigens über das Problematische des Selbstdenkens reflektiert; und beachtet werden sollte außerdem der deutliche Hinweis Helmut Schelskys, es könne die Berufung auf „Mündigkeit“ selbst wiederum zum Herrschaftsvorwand werden für diejenigen, „die die 'Mündigkeit' definieren und im Namen der 'Mündigen' vormundschaftlich reden“.<sup>3</sup>) Dieses Thema zeigt aber, daß die Diskussion um Kants Aufklärungsverständnis auf lohnende Weise aufgegriffen werden kann, wie es auch bei anderen Aspekten seiner Lehre der Fall ist, die Willaschek porträtiert. So etwa im Bereich der Erziehung oder in der Moralphilosophie, wo selbst noch Adolf Eichmanns abenteuerliche Berufung auf den kategorischen Imperativ einbezogen wird. Kants Verhältnis zu Rousseau, zum glücksphilosophischen Denken, zur Rechtsphilosophie, zur Eigentumslehre, zu Asyl und Kolonialismus – all das findet hier Berücksichtigung, ebenso die Religionslehre, die Anthropologie, die Naturwissenschaft und die sogenannte Teleologie. Das Buch läuft dann auf die Metaphysik und Vernunftkritik zu, deren Aspekte und auch deren Kritik aufgefächert werden. Es geht also um die Frage nach der Möglichkeit der Erkenntnis des Dings an sich, z. B. auch in der Kontroverse mit Friedrich Heinrich Jacobi, um die Willensfreiheit und schließlich sogar um die Frage, ob denn Kant ein Atheist gewesen sei.<sup>4</sup> Der Grund dafür, diese Frage zu stellen, ist die kühne Behauptung in Manfred Kühns Kant-Biographie,

---

<sup>3</sup> **Die Arbeit tun die anderen** : Klassenkampf und Priesterherrschaft der Intellektuellen / Helmut Schelsky. - Opladen : Westdeutscher Verlag, 1975, S. 183.

<sup>4</sup> Willaschek sagt etwas mißverständlich auch: „Der berühmteste Atheist des 18. Jahrhunderts, Baruch de Spinoza (1632 - 1677), glaubte an Gott“ (S. 359). Da Spinoza ja im 17. Jahrhundert lebte, meint Willaschek wohl: Der berühmteste Denker, der im 18. Jahrhundert für einen Atheisten gehalten wurde, war Spinoza. - Zu Spinoza siehe jetzt ganz neu: **Spinoza, life and legacy** / Jonathan I. Israel. - Oxford : Oxford University Press, 2023. - XIX, 1313 S. : Ill. - ISBN 978-0-19-885748-8.

der Philosoph habe weder an Gott noch an die Unsterblichkeit geglaubt (S. 361). Willaschek hält dies nicht für plausibel, was auch für die Vorstellung gelte, Kant könnte seine Leser in dieser Hinsicht willentlich getäuscht haben; im weiteren erörtert er dann Kants Auseinandersetzung mit den sogenannten Gottesbeweisen, worin denn auch der zunächst negative Beitrag zur philosophischen Theologie bestehe, da Kant seiner eigenen Auffassung nach bewiesen habe, daß Gott sich nicht beweisen lasse (S. 362, 367). Seither gehört es zum Allgemeingut, daß weder der teleologische noch der ontologische Gottesbeweis überzeugen können, aber damit ist keineswegs dem Glauben jeglicher Platz weggenommen.

Zwar zielt das Buch auf aktuelle Relevanz Kants, aber das heißt nicht, daß nicht auch zentrale Aspekte seiner Lehre aufgegeben werden. So sind die für Kant selbst, wie Willaschek zeigte, nicht eben unwichtigen Postulate von Gott und Unsterblichkeit für den Autor selbst nicht überzeugend. Und auch wenn wir „uns um die Verwirklichung einer vollkommen gerechten Welt nach Kräften bemühen“ sollen, seien die Postulate dafür unnötig, da es nur daß Vertrauen brauche, unsere Anstrengungen seien „nicht völlig vergebens“ (S. 142). Woher dieses Vertrauen angesichts der faktischen Vergeblichkeit sowie auch Fehlgeleitetheit vieler Anstrengungen schon im unmittelbaren Nahbereich, um von der Welt insgesamt gar nicht erst zu reden, dann kommen soll, ist aber nicht ganz klar. Wie auch immer – als Impuls Kants bleibt wichtig, daß man nicht Philosophie, sondern nur Philosophieren lernen könne. Denn Erstere ließe sich auch in dogmatischer Lehrart so darstellen, daß sie auswendig gelernt werden könnte. Man weiß dann zum Beispiel ganz genau, was Kant zu diesem und jenem dachte. Das Letztere aber erfordert, mittels eigenem Nachdenken in langer Übung diese und andere Philosophien zu durchdenken (S. 381 - 382).

Ein biographischer Überblick fehlt in dem Buch, auch wenn es keine Biographie sein will, freilich nicht, sondern wird im ersten Kapitel geliefert, ergänzt durch eine *Zeittafel* im Anhang (S. 397 - 398). Ein *Glossar* (S. 399 - 402) liefert „möglichst allgemeinverständliche und knappe Erläuterungen von Kants Terminologie“ (S. 399).<sup>5</sup> Auf eine eigene Bibliographie wurde verzichtet, so daß Interessierte im Anmerkungsapparat herumblättern müssen, wenn sie fündig werden wollen (S. 403 - 424); ein *Personenregister* ist vorhanden, das die im Haupttext erwähnten Personen erfaßt (S. 427 - 430).

Till Kinzel

---

<sup>5</sup> Wer es genauer wissen will, konsultiere das **Kant-Lexikon** / hrsg. von Marcus Willaschek, Jürgen Stolzenberg, Georg Mohr, Stefano Bacin. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 25 cm. - ISBN 978-3-11-017259-1 : EUR 349.00 [#4507]. - Bd. 1. A priori / aposteriori - Gymnastik. - 2015. - XIV, 986 S. - Bd. 2. Habitus - Rührung. - 2015. - X S., S. 987 - 1993. - Bd. 3. Sache - Zyniker, Zynismus. - 2015. - X S., S. 1995 - 2880. - Rez.: **IFB 16-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz278799981rez-1.pdf> - Es gibt von diesem Nachschlagewerk inzwischen auch eine Paperback-Ausgabe. - Ferner für den Hausgebrauch: **Kleines Kant-Lexikon** / Larissa Berger, Elke Elisabeth Schmidt (Hg.). - Paderborn : Fink, 2018. - 292 S. ; 22 cm. - (UTB ; 4938 : Philosophie). - ISBN 978-3-8252-4938-0 (UTB) : EUR 24.99 [#6307]. - Rez.: **IFB 19-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9503>

## QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12294>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12294>